

Der so beständig während der mittelalterlichen Jahrhunderte bezeugte Herrscherwille, in die brüderliche Gemeinschaft eines Klosters aufgenommen zu werden, zielte gleichzeitig auf die Aufnahme in eine irdische und in eine überirdische Handschrift, in den *Liber Vitae*³⁹. Dafür stehen schon die Einträge von Königen und Kaisern, oft mit ihren Familien, in den karolingerzeitlichen *libri vitae* aus Salzburg, Durham, Reichenau, St. Gallen, Pfäfers, Remiremont, Brescia sowie in den Fuldaer Totenannalen⁴⁰. Es sind Einträge, die von der karolingischen bis in die salische Zeit in diese Bücher vorgenommen wurden. Aus *Consuetudines* des 11. Jahrhunderts entnehmen wir, daß eine klösterliche Gemeinschaft die Verbrüderung im Kapitel mit dem Zeichen des Buches, *cum libro*, vollzog⁴¹. Insofern es dem Herrscher, der sich als Bruder einer klösterlichen Gemeinschaft – sei es als *frater conscriptus*, sei es allein in ihrem Gedenken – aufnehmen ließ, nicht nur auf sein Heil in der Herrschaft, sondern auf dauerndes, den Tod überdauerndes Heil ankam, verband er mit einem liturgischen Buch die Vorstellung vom Buch des Lebens. Schrieben ihn hier Mönche eines Klosters in ihren *liber vitae*, so schien die Gewähr geboten, daß er auch in das himmlische Buch Eingang fand, in dem Gott die Namen der Gerechten aufschrieb.

Dafür, daß mit jedem dem Gottesdienst zugeordneten Buch die Anschauung vom Buch des Lebens verbunden werden konnte, spricht zum Beispiel das Echternacher Evangeliar aus dem Escorial, das Heinrich III. mit Agnes dem Dom zu Speyer gewidmet hat, wie es das Dedikationsbild der Handschrift veranschaulicht⁴². Auf fol. 3^v wird das Evangeliar gekennzeichnet: *HIC LIBER EST VITAE QUIA VITAM CONTINET IN SE*⁴³. Ist hier Buch des Lebens nicht im engen Sinn, sondern umfassend verstan-

³⁹) Vgl. L. Koep, Das himmlische Buch in Antike und Christentum (*Theophaneia. Beiträge zur Religions- und Kirchengeschichte des Altertums* 8, 1952) bes. S. 114ff.

⁴⁰) Über diese Zeugnisse siehe Schmid und Wollasch, *Societas et Fraternitas* (wie Anm. 3). Zum Charakter von Herrschereinträgen als Herrscherfamilien-Einträgen in Verbrüderungsbüchern vgl. neuerdings die Beobachtungen von K. Schmid, Probleme der Erschließung des Salzburger Verbrüderungsbuches, in: *Frühes Mönchtum in Salzburg*, hg. von E. Zwink (Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie „Salzburg Diskussionen“ 4, 1983) S. 186f., in Bezug auf die Herrscher-Ordines des Salzburger Verbrüderungsbuches.

⁴¹) Z. B. Udalrichs von Cluny *Consuetudines* III, 33, in: L. d'Achéry, *Spicilegium Sive Collectio veterum aliquot Scriptorum* 1 (Paris 1723) S. 702: *Item sunt plerique Fideles Christi tam pauperes, quam divites, qui cum adducti in Capitulum nostrum venerint, petunt ut ipsi quoque mereantur habere fraternitatem nostram: annuitur, et cum libro eis datur...*

⁴²) A. Boeckler, Das goldene Evangelienbuch Heinrichs III. (1933) Abb. 7.

⁴³) Ebd. S. 17 u. Abb. 8.